



1. Reichard / Elis. Cusp. / gebürtl. tag gratulation
auf Königin Sophia Augusten
in Dänemarc, 1740.
2. gebürtl. tag gratulation auf Hertzog
Chr. Ernst zu Sachsen Saalfelds, 1744.
3. Drey Briefe auf Hertzog Franz Joseph
zu Sachsen Coburg, 1744.
4. Lange / Joh. Fr. / gebürtl. tag gratulation
auf Grafen Friedr. Ernst zu Dölbz, 1744.
5. Henrici / Paul Chr. / gebürtl. tag gratula-
tion zum Christen in Dänemarc, 1745.
6. — Drey Briefe 1745.
7. Dölbz / Joh. Martin Graf zu — / gratulation
an den von Sachsen Coburg, 1745.
8. Drey Briefe, an Studierende in Altona, 1745.
9. Kirchhoff / Joh. Heinr. / Drey Briefe, 1745.
10. Wiegand / Carl Chr. / gebürtl. tag gratula-
tion zum Grafen Chr. Friedr. zu Dölbz, 1746.
11. Schütze / Henr. Car. / Drey Briefe 1746.
12. Eberhard / Joh. Petri. / Drey Briefe 1746.
13. Joh. Magistrats in Cothen gratulation zur
Vermaählung Grafen H. E. zu Dölbz, 1742.
14. Sander / Joh. Andr. / Drey Briefe Lateinisch, 1742.
15. Werth / Lebr. Henr. / Drey Briefe, 1742.

Letzte liebes Pflicht

Welche,

bey den zwar seligen, Ihnen aber höchstschmerzlichen Tode

Des weyland Hoch^{l. u. e. d.}Ehrwürdigen und Hochgelahrten Herrn,

S E K K S

Sigfried Heinrich

Bermer,

Treu gewesenen Seel-Sorgers der Gemeine zu Minßleben

Als ihren höchst liebgewesenen

Herrn Vatters

abfatteten

Dessen hinterbliebene drey Söhne.

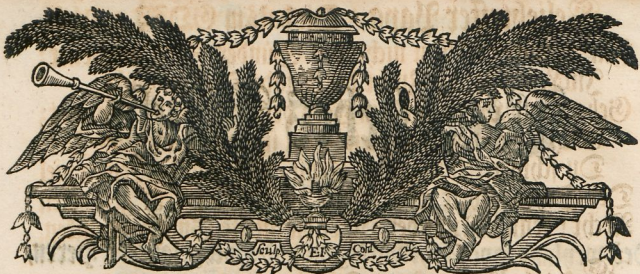


H A L B E R S T A D T,

Gedruckt bey dem Königl. Preuss. Regierungs-Buchdrucker H. W. Friderich. 1745.

46





Je süß wie wundersam wie köstlich ist zu sehn!
 Wenn sich bey sterbenden die Gnade mächtig
 zeigt,
 Der Tapffre wird ohn ihr im Tode trostlos
 gehn;
 Wohl dem zu den der Herr diß güldne Scepter
 neiget.

Viel istß das GOTTES Hand die seinen feste hält,
 Ob Ihnen noch so viel zum Fall wird fürgestellt,
 Mehr, wenn ihr Herz zwar selbst ans Sterben zitternd dencket
 Doch GOTT den Sieg darin auf ihre Seite lencket.

Im Leben hat Sie oft ein herber Blick geschreckt,
 Der Anfechtungen Last oft zaghaft heissen schmachten,
 Wann hinter Fleisch und Welt ihr Seelen Feind versteckt,
 So dachte wohl ihr Sinn, GOTT muß dein wenig achten;
 Schon diese Noth bringt dir so manche Kummerniß,
 Wie wenn der Tod erst kommt, die Nacht der Finsterniß,
 Geh Sorge! du kanst nicht das künftige ergründen,
 GOTT läßt die Seinigen weit, o weit überwinden.

Sie haben an sich selbst und ihrer Krafft verzagt,
 Des Geistes Armuth lehrt sie lauter Mangel sehen,
 Die Unruh die so oft ihr zart Gewissen plagt,
 Nimmt oft die Freudigkeit zu ihrem GOTT zu gehen;
 Wann ieder Sieg nicht folgt, so wie Sties abgezielt:
 So ist vergebne Schuld bald wieder aufgewühlt;
 Und dennoch siegen Sie, dieweil sie sich bequemen,
 Und aus der JESUS Füll stets Gnad um Gnade nehmen.

Seliebtester Papa / Dir hats in GOTT geglückt,
Im Amnte hast Du nicht der Sünder Zorn gescheuet:
Im Leben hat die Zucht der Gnade Dich beglückt,
Gebeth und Opfer hat dein Herz dem HERRN geweiht;
GOTT wie du wilt so hieß Dein steter Wunsch und Ziel,
Du schmecktest manchen Frost, doch war der Leiden viel
Der Schwachheit woltest Du am liebsten stets gedencken
Recht! denn will uns der HErr die meiste Gnade schencken.

GOTT halff dir auß zum Sieg in manchen harten Stand,
GOTT halff Dir auß zum Sieg in manchen heißen Beten,
Er halff Dir auß Wenn sich Dein Herz beklemmet fand,
Er halff Dir in den Raum wenn Dir der Weg vertreten,
Ach grosse Freudigkeit, so hieß Dein letztes Wort
Dein Heiland wiesß Dir an den allerschönsten Ort

Joh. XVII, 24.

Mit Freuden kontest Du zu einem Vater gehen,
Auf dessen Werck Du hie so treulich wollen sehen.

Eindrück den uns hie Dein muntres Sterben giebt!
Verswinde nimmer nicht auß unsern Aug und Seelen,
Lebt Sterbliche wie Er, dem HERRN der euch geliebt,
Damit es nimmer nicht an Krafft und Schwachheit fehle.
Der Schmerz ist ungemein wenn solche Beth-Seül fällt
Du bist in Sicherheit, wir in unsicherer Welt,
Getrost GOTT hat Dich ja nun aller Angst entnommen,
GOTT laß uns auch zum Sieg auß aller Schwachheit kommen.

Dieses setzten zum Preise Gottes und ihrem seligen Paps zum Wohlverdienten
Nachruhm, dessen zwen älteste Söhne.

L. Ferdin. Heinrich Germar
Stadt Physicus in Wernigerode.

Henrich Joach. Germar
Past. Heddeber.

Welch ein schmerzlicher Verlust!
Mein Vatter stirbt, ich muß den müssen!
Den! der mit süßen Liebes-Küssen,
Erquickte meine bange Brust,
Was sonst mein Licht und Sonne war,
Verfinstert nun des Todes Schatten
Die Hand die wir zum Labsal hatten,
Reicht uns ist Coloquinten dar:
Der schlüßset Tage Jahr und Leben
Der mir nächst GOTT mein seyn gegeben.

Wie warest Du bey Tag und Nacht,
Durch unermüdetes Verspotten:
Durch Sorg, und Müh, und Fleiß, und Beten,
Mein Vatter! auf mein Heil bedacht.
Ja Vatter! Deine Lieb und Treu,
Damit Du Deinen Sohn umschlossen
Die mir recht Strohm-weiß zugeslossen,
Die war mir alle Morgen neu,
Die mußte stets mein Herze laben:
Die mußte niehmahls Abbruch haben.

Wie soll ich deine Liebe preisen?

Wie vergelt ich Deine Huld?
Wie soll ich meinen Danck beweisen?
Wie setz ich mich aus meiner Schuld?
Nichts ist mir auf der Welt bekandt!
Nichts reicht an deine zarten Triebe!
Nichts gleichet Deiner Vatter Liebe!
Die mir so vieles zugewandt.
GOTT selbst sey Dir zum grossen Lohne,
GOTT selbst sey Deine Gnaden Krone.

Dein Leib wird zwar mit Sand bedeckt
Die Seele geht zu jenen Höhen;
Doch dieser Trieb soll nicht vergehn
Den Deine Lieb in mir erweckt
Dein Nahme bleibt mir eingepägt,
Dein Bild will ich ins Herze schreiben,
Dein Vorbild soll mir heilig bleiben,
So oft sich Hauch und Blut bewegt
So grüne nun in jenen Auen,
Wo wir uns frölig wieder schauen.

!!!
So befeuffete das Absterben seines höchst liebgewesenen
Herrn Vatters dessen jüngster Sohn.

Johann Jacob Gernar.
S. S. Th. Candidatus.



R. II. L. I.
Nro. 2.

R II. L. I.
Nro. 3.

78 M 362

ULB Halle

002 707 233

3



56

Hschiff. 3; 30; 101; 107; 112; 113; 114.

20



Letzte liebes Pflicht

Welche,

bey den zwar seligen, Ihnen aber höchstschmerzlichen Tode

Des weyland Hoch-^{wohl}Ehrwürdigen- und Hochgelahrten Herrn,

S E R R S

Dinfried Heinrich

Bermer,

als Sorgers der Gemeine zu Minleben

den höchst liebgewesenen

dem Vatters

abstatteten

verbliebene drey Söhne.

HALLBERGSTRASSE,

neuf. Regierungs-Buchdrucker H. W. Freiderich. 1745.

AK

